Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Erzherzog Rudolf

Kronprinz von Oesterreich-Ungarn.

Nachruf

von

Rudolf Blasius.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

„Kronprinz Rudolf ist todt.“ Diese erschütternde Kunde durcheilte am 30. Jänner 1889 die Länder Oesterreich-Ungarns und der ganzen civilisirten Welt. Dem hohen Elternpaare war durch ein verhängnissvolles Geschick der einzige treue Sohn, der liebenswürdigen Gattin der Gemahl, dem einzigen Töchterchen der zärtliche Vater, den Schwestern der liebevolle Bruder, dem Hause Habsburg eines seiner hervorragendsten Mitglieder, den Völkern der österreichisch-ungarischen Monarchie ihre stolze Hoffnung, der Wissenschaft ein hehrer, hoher Gönner und Mitarbeiter, unserem Comité sein mächtiger, unermüdlicher Protector entrissen.

Kaum lässt sich der tiefe Schmerz, den die gesammte wissenschaftliche Welt empfindet, in Worten ausdrücken; aber die Geschichte verlangt ihr Recht, und so soll es versucht werden, in dem Organe unseres Comité's, das unter der Aegide des hohen Verstorbenen gegründet und gepflegt wurde, einen kurzen Umriss des Lebens unseres Protectors zu geben, über dessen Wirken und Schaffen ja ganze Bücher geschrieben werden könnten.

Wenige Zeilen nur sind es, die wir dem hochverehrten Todten weihen können, aber geschrieben

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

wurden sie mit unbegrenzter, unwandelbarer Treue und Verehrung.

Für immer hat sich der Mund geschlossen, der so geistreich anregend sprach, für immer erloschen ist das Auge, das so scharf beobachtete, für immer entfallen der Hand die Feder, die so unbeschreiblich schön zu schildern verstand — Kronprinz Rudolf ist todt — aber seine Werke leben, seine Schriften werden noch der fernsten Nachwelt Zeugniss geben von der hervorragenden Begabung dieses erlauchten Fürstensohnes und Jüngers der Wissenschaft.

Kronprinz Rudolf wurde am 21. August 1858 im Schlosse zu Laxenburg geboren, am 22. August daselbst durch den Cardinal Fürsterzbischof Rauscher mit den Namen Rudolf Franz Karl Josef nach katholischem Ritus getauft und an demselben Tage von seinem Vater, dem Kaiser Franz Josef, zum Oberst-Inhaber des 19. Linien-Infanterie-Regiments ernannt.

Die Pflege und Erziehung seiner ersten Lebensjahre leitete die Witwe des FZM. Baron Welden, Baronin Charlotte Welden und versprach der junge Erzherzog die günstigste körperliche und geistige Entwicklung.

Im sechsten Lebensjahre erhielt er als Erzieher den Generalmajor Grafen Gondrecourt und nach kurzer Zeit den damaligen Oberstlieutenant Grafen Josef de Baillet von Latour-Thurmburg (jetzigen Feldmarschall-Lieutenant), der es verstand, die hervorragenden Geistes- und Herzenseigenschaften

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

seines Zöglings zur vollen Entwicklung zu bringen. Unterricht erhielt der Kronprinz vom Domherrn Mayer, Schulrath Dr. Bocker, Gymnasial-Director Dr. Egger, Professor Greistorfer, Professor Duchenne und Lehrer Dr. Josef Krist. Namentlich der Letztere, der den Unterricht in der Arithmetik, Geometrie, Naturgeschichte und Physik zu ertheilen hatte, scheint auf die naturwissenschaftlichen Neigungen des Kronprinzen grossen Einfluss ausgeübt zu haben. So erzählt p. Krist in einem Artikel der „Neuen Freien Presse“ vom 14. Februar 1889, Nr. 8792:

„Am Vormittage eines schönen Frühlingstages (1871) kam ich nach Schönbrunn zum Unterrichte. Der Kronprinz war kurz vorher von einer Auerhahnjagd zurückgekehrt. Er erzählte mir von dem Verlaufe derselben und schilderte mit besonderer Lebhaftigkeit, wie herrlich es in den Bergen gerade um die Zeit neu erwachenden Lebens sei.

„Kaiserliche Hoheit,“ sagte ich darauf, »derlei Eindrücke sollten Sie frisch, wie dieselben empfangen worden, zu Papier bringen; überhaupt sollten Sie wichtigere Wahrnehmungen und Beobachtungen, die Sie bei Spaziergängen, Ausflügen, Reisen u. s. w. machen, sowie die daran sich knüpfende Gedankenreihe schriftlich festzuhalten suchen.« Der Kronprinz folgte dieser Anregung, und so entstand eine Reihe von Aufsätzen, von welchen ich den ersten, »Eine Auerhahnjagd«, und einen zweiten, später entstandenen, wenn ich nicht irre, „Der Dorndreher“, bei der im Jahre 1872 in der Ofener Burg stattgehabten Prüfung in seiner ursprünglichen Form

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

ohne jede fremde Zuthat oder Verbesserung von Sr. Hoheit zur Verlesung bringen liess.“

Dies sind vielleicht die ersten grösseren naturwissenschaftlichen Arbeiten, die Kronprinz Rudolf verfasste, in einem Alter von 13 Jahren.

Nie erlosch das Gefühl der Dankbarkeit gegen seinen ersten naturwissenschaftlichen Lehrer, wie uns ein ebendort veröffentlichter Brief an Herrn Krist vom 11. December 1875 angibt, in dem der Kronprinz seinen Lehrer zu einer Ordensverleihung beglückwünscht; es heisst darin u. A.:

„Als Anerkennung für Ihre langjährige und so vorzügliche Thätigkeit als mein Lehrer hat Ihnen Papa die Eiserne Krone verliehen. Ich beeile mich, der Erste zu sein, der es Ihnen ankündet, und ich danke Ihnen zugleich für die Mühe und Liebe, mit welcher Sie mir neun Jahre hindurch in mehreren Fächern Unterricht gaben.

Nie werde ich diese Stunden vergessen, und stets werde ich in dankbarer Erinnerung Ihrer gedenken, als Sie mich durch Mathematik und Geometrie zuerst denken lehrten und in den Stunden der Naturwissenschaften mir Sinn und Liebe für diese Wissenschaften erregten. Für dies Letztere werde ich Ihnen stets dankbar sein, denn Sie haben mir der Erste einen Einblick in die Natur verschafft und mir Freude und Lust zu einer Wissenschaft geweckt, die nicht blos veredelt und aufklärt, sondern auch Anregung und stete Beschäftigung im Freien und in Büchern gewährt und durch Beobachtung der Natur eine Liebe

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

und Freude an derselben schafft, die ein hohes Gut ist.

Unter allen meinen so verschiedenartigen Studien sind mir die Naturwissenschaften stets ein Ruhepunkt und eine Erholung und werden es mir auch für's ganze Leben bleiben, und immer, wenn ich mich mit denselben beschäftigen werde, werde ich Ihrer in dankbarer Erinnerung gedenken. Seien Sie versichert, dass Sie stets in mir den dankbaren Schüler und einen wahren Freund finden werden.«

Ausser den Studien der Naturwissenschaften widmete er sich aus Neigung, den Traditionen seines Hauses folgend, namentlich der Jagd. Am 24. Juni 1867 schoss er seinen ersten Gemsbock, am 22. August desselben Jahres seinen ersten Hirsch. In der Umgebung Wiens, in den steierischen Alpen, in Ungarn bei Pest und Gödöllö, in vielen anderen Gegenden der Monarchie wurde sein Auge in der schönen freien Gottesnatur im methodischen, vorzüglichen Beobachten der Thierwelt, namentlich der gefiederten Bewohner, geübt.

In den Siebziger Jahren ward eine Reihe von Professoren der Wiener Universität und andere Gelehrte mit der höheren wissenschaftlichen Ausbildung des Kronprinzen beauftragt. Zum Vortrage kamen: Die Naturwissenschaften durch Dr. Ritter von Hochstetter und Hofrath Lorenz Ritter von Liburnau, Geschichte durch Professor Dr. von Zeissberg, böhmische Geschichte durch Dr. Gindely, ungarische Geschichte durch Bischof Hyacinth Ronay, Geographie durch Professor

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Dionys Grün, Kunstgeschichte durch Professor A. M. Ambros, Jurisprudenz durch Professor Dr. A. Exner, politische Oekonomie und Statistik durch Professor Dr. C. Menger, Staats- und Völkerrecht durch Dr. Neumann, Kirchenrecht durch Dr. J. Zhisman, ungarische Sprachen und Literatur durch Abt Karl von Rimely, ungarisches Staatsrecht durch Staatssecretär-Stellvertreter Dr. Johann Bartos, österreichische Strafprocesse durch Hofrath von Keller. Regelmässige Prüfungen in Gegenwart des Kaisers wurden veranstaltet und auch die praktische Anwendung der Studien gemacht; so wohnte Kronprinz Rudolf im Mai 1876 einer Wiener Schwurgerichtsverhandlung bei. — Besondere Aufmerksamkeit wurde auch der sprachlichen Ausbildung geschenkt, so dass der hohe Zögling neben Deutsch fliessend Ungarisch, Französisch, Englisch und Italienisch sprach und sich im Czechischen, Polnischen und den südslavischen Sprachen ausdrücken konnte.

Zu gleicher Zeit legte man besonderen Werth auf die militärische Ausbildung des Kronprinzen. Von 1872 an wurde dieselbe geleitet von den damaligen Obersten Rheinländer und Wagner, dem Oberstlieutenant Rössler und dem Corvetten-Capitän von Joly. In allen Waffengattungen fand der Unterricht statt, stets mit praktischen Uebungen verbunden, so dass Kronprinz Rudolf am 9. Mai 1875 bei einer grossen Parade auf der Schmelz dem Kaiser schon zwei Artillerie-Batterien selbständig vorführen konnte. Zum Studium der Strategie besuchte er

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

mit Oberst Rheinländer die Schlachtfelder in Böhmen.

Alle ritterlichen Uebungen betrieb Kronprinz Rudolf von frühester Zeit an, er war ein guter Reiter und vorzüglicher Schütze. Die Jagd wurde immer mitbenützt zu naturwissenschaftlichen Beobachtungen. Durch seinen Lehrer Hofrath von Hochstetter war der Kronprinz mit Dr. Alfred Brehm, diesem ausgezeichneten Naturbeobachter, bekannt geworden und theilte diesem schon früh seine biologischen Studien mit. Die ersten wissenschaftlichen Arbeiten unseres hohen Protectors sind in der zweiten Auflage von Brehm's Thierleben veröffentlicht, und zwar in dem 1878 erschienenen ersten Bande der Vögel, Schilderungen des schwarzen Milans, der Wiesen- und Rohrweihe, und in dem 1879 erschienenen zweiten Bande der Vögel, Bemerkungen über den Rackelhahn. Brehm, der sich für sein classisches, unvergängliches Werk da, wo er nicht Selbstbeobachtetes wiedergibt, immer nur das Beste von Beobachtungen Anderer aussucht, schreibt beim schwarzen Milan: „Ich danke dem Kronprinzen Erzherzog Rudolf von Oesterreich eine so treffliche und richtige Schilderung, dass ich nichts Besseres thun kann, als sie hier wiederzugeben und hie und da Beobachtungen anderer Forscher einzuschalten“; beim Wiesenweih: „Die Lebensschilderung des Vogels (durch Kronprinz Rudolf) ist so frisch und lebendig geschrieben und dabei so treu und verlässlich, dass sie von keiner anderen mir bekannten erreicht, geschweige denn übertroffen wird.“

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Schon früh trat der Erzherzog mit wissenschaftlichen Gesellschaften in Verbindung, so übernahm er am 24. März 1874 das Protektorat der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien und betheiligte sich wiederholt an ihren Sitzungen. Welche hohe Auffassung er von der geographischen Wissenschaft hatte, geht am besten aus den Worten hervor, die er zur 25jährigen Stiftungsfeier am 22. December 1881 sprach: „Jener Zweig des Wissens, den wir heute hier in festlicher Versammlung ehren, ist es, der den Wandertrieb zu vereinigen weiss mit wissenschaftlicher Forschung, der die gefahrvollen Beobachtungen in den Eismeeren des hohen Nordens, in den Urwäldern der Tropen, in den glühenden Wüsten und endlosen Steppen zu verwerthen versteht für die ernste Arbeit des Studirzimmers. Darum möge unsere geographische Gesellschaft blühen und gedeihen, Schüler werben und entsenden, möge der Wissenschaft zum Nutzen dienen und den Namen unseres Gesammtvaterlandes in ferne Lande tragen."

1876 übernahm er das Protectorat des ornithologischen Vereines in Wien und war sehr bald dessen eifriger Mitarbeiter.

Am 21. August 1876 wurde er nach Abschluss seiner Studien von seinem kaiserlichen Vater für grossjährig erklärt und Graf Bombelles, der ihm bis zu seinem Tode treu zur Seite stand, zu seinem Obersthofmeister ernannt. Fast jedes Jahr fand man ihn nun auf grösseren Reisen, theils in die verschiedenen Länder der österreichisch-ungarischen

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Monarchie, theils in's Ausland. Kronprinz Rudolf reiste gern, aber immer benützte er seine Reisen zu seiner Ausbildung und zum Studium der Länder, ihrer Bevölkerung und ihrer Thierwelt — niemals reiste er, wie man zu sagen pflegt, nur zum Vergnügen, immer lernte er durch die vielseitigen Eindrücke, die ja vor allem Anderen das Reisen bieten kann. 1877 ging er nach Istrien und Dalmatien, Ländern, die ihn einen Blick thun liessen in die südliche Thierwelt der Monarchie und die er später mit Vorliebe zu zoologischen Studien besuchte.

Schon längere Zeit trug er sich mit dem Plane, eine grössere Reise nach den Auen der unteren Donau zu unternehmen. Im März 1878 beschäftigte er sich eingehend mit der Frage, ob der Stein- (Aquila fulva) und Goldadler (Aquila chrysaetos) selbständige Arten seien oder zu einer Art vereinigt werden müssten. Alle Exemplare der genannten Arten, die in der Monarchie zu erlangen waren, wurden nach Wien geschafft und mit Alfred Brehm und Eugen von Homeyer zusammen untersucht. In Verbindung mit den beiden Gelehrten wurde die geplante Reise, an der ausserdem Prinz Leopold von Baiern, Graf Bombelles und der Präparator E. Hodek theilnahmen, am 22. April unternommen. Das Resultat derselben liegt uns in dem ersten grösseren Werke des hohen Autors, „15 Tage auf der Donau“, vor, einem Werke, das einen wahren Schatz von unvergleichlich schönen und naturwahren Schilderungen enthält und in allen ornithologischen Theilen den angehenden wissen-

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

schaftlichen Forscher zeigt. Wie Kronprinz Rudolf Reisen und Aufenthalt in der freien Natur auffasst, erhellt am besten aus dem Vorworte. Es heisst darin: „Im Frühling, wenn die Natur erwacht, Feld und Wald ein neues schönes Kleid anthun, die Thiere im festlichen, hellen Sommergewande zum Liebesglück und zu den elterlichen Freuden sich bereiten, die Zugvögel aus fernen Landen sich in Bewegung setzen, dann erfasst auch den Menschen ein Wandertrieb, eine Sehnsucht nach neuen Eindrücken, neuen Bildern, neuen Abenteuern; seitdem wir die Geschichte der Menschheit kennen, war dieser Trieb die erste Stimme, die sie zur Bildung, zum Fortschritt trieb. Unsere Vorfahren verliessen ihre Hütten und Höhlen und zogen aus in die weite Fremde, um andere Völkerschaften, andere Länder zu sehen; wo ihnen Widerstand entgegentrat, brachen sie sich Bahn, die Keule in der wehrhaften Faust. Was zog die Kreuzfahrer aus dem Abendlande in den fernen Orient, in unbekannte Landstriche, in den Kampf mit fremden Völkerschaften? Der Wandertrieb war es, das Streben, Neues zu sehen, neue Gebiete kennen zu lernen, neue Länder sich nutzbar zu machen. Diese Tage sind vorüber, das Wanderleben hat einen anderen Charakter angenommen, und in den meisten Gegenden, wo damals noch Gastfreundschaft oder im entgegengesetzten Falle der helle Klang der Waffe dem Pionier europäischer Civilisation den Weg geebnet, muss jetzt das schnöde Geld an deren Stelle treten. Dem treuen Ross hat die Loco-

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

motive seine Stellung als ursprüngliches Verkehrsmittel der Menschen geraubt, und mit ihr ist für den grössten Theil der Menschheit eine Aera der civilisirten, programmmässigen Reisen in den Culturländern von Stadt zu Stadt zur Sitte geworden. Es ist auch dies gut, denn wo lernte man mehr als auf Reisen in fremden Culturstaaten? Nichts erweitert auf gleiche Weise den Gesichtskreis und regt so zum Denken an, als das Leben unter anderen Völkern, als das Studium ihrer Staatseinrichtungen und ihrer ganzen Lebensweise. Doch der Mensch braucht Abwechslung, um Geist und Körper frisch zu erhalten, er muss Gelegenheit haben, sich von Zeit zu Zeit aus allem von ihm selbst Geschaffenen und aus der Gesellschaft der Culturmenschen zu flüchten, hinaus in die freie Natur zu eilen, in die wahre, einzige, ursprüngliche Grossartigkeit, die er zu schaffen nicht im Stande war, aus der er selbst einst hervorging. Dort allein kann sich der Mensch von allen kleinlichen, widrigen Angelegenheiten des alltäglichen Lebens erholen, dort allein kann sich der wahre Mann wirklich wohl fühlen und in dem nicht niederdrückenden, sondern erhebenden Bewusstsein leben, dass Elemente ihn umgeben, die gewaltiger sind als er selbst. Dies sei gesagt jenen angekränkelten Stadtbewohnern, die es für eine Verwilderung halten, die freie Natur als die eigentliche, den Geist immer neu belebende Heimat des Menschen anzusehen.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Und es ist eine wahre Quelle der Veredlung gegen die Verknöcherung im Kampfe der blos materiellen Interessen. — Diese Ideen haben mich immer in den grünen Wald hinausgedrängt, die Einsamkeit entlegener Gegenden hat mich stets mächtig angezogen . . .“

Wer die Erzählungen Brehm's oder Homeyer's über diese hochinteressante Reise von Mund zu Mund gehört hat, der weiss, mit welcher unermüdlichen Ausdauer der Kronprinz die wissenschaftliche Verwerthung der Reiseresultate durchsetzte. Kein Thier wurde nutzlos und unverwerthet getödtet, jeden Abend, nach der Rückkehr von den einzelnen Jagdtouren, wurde gearbeitet, der alte Homeyer mass und Brehm notirte die Masse in dem Reisejournale. Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Reise sind in einem gemeinschaftlich von Kronprinz Rudolf, E. von Homeyer und Brehm in Cabanis' J. f. Ornithologie niedergelegten Berichte enthalten; sie erstrecken sich auf 126 Vogelarten.

Ausserdem unternahm er 1878 in Begleitung des Grafen Bombelles, Hofrathes von Scherzer und Professors Dr. Karl Menger eine Reise durch England, Schottland und Irland, um die wirthschaftlichen Verhältnisse dieser Länder zu studiren.

Vom 1. August 1878 an nahm Kronprinz Rudolf für eine Reihe von Jahren seinen ständigen Wohnsitz auf dem Hradschin in Prag als Oberst und Regimentscommandant. Bald gewann er sich die Liebe und Verehrung der Officiere und Soldaten, mit der grössten Pünktlichkeit und Pflichttreue kam

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

er seinen militärischen Verpflichtungen nach, in der Garnison und auf den Uebungsmärschen und Manövern. Auch wissenschaftlich-militärisch war er mehrfach thätig; so hielt er in dem militär-wissenschaftlichen Verein zu Prag am 15. März 1879 über die Schlacht bei Spichern am 6. August 1870 einen Vortrag, der Zeugniss gab von seiner Rednergabe.

Die häufigsten Excursionen wurden in die nähere Umgebung Wiens ausgeführt und die Resultate derselben in einer Reihe von ornithologischen Aufsätzen in den Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien, namentlich aber in einer auch in Cabanis' J. f. Ornithologie in Verbindung mit Brehm publicirten Arbeit, „Ornithologische Beobachtungen in den Auwäldern der Donau bei Wien", veröffentlicht. 194 Vogelarten werden darin abgehandelt.

Im Frühjahre 1873 erstreckte sich die zweite grössere Forschungsreise nach Spanien, Portugal und Marocco in Begleitung des Prinzen Leopold von Baiern, der Grafen Wilczek und Bombelles, Dr. Alfred Brehms und Präparators L. Holtz aus Greifswald. Einzelne ornithologische Beobachtungen und Jagdschilderungen aus dieser Reise sind in den Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien und in dem Buche „Jagden und Beobachtungen" der Nachwelt überliefert, namentlich sehr werthvolle Notizen über die Geier und Adler.

Der innige freundschaftliche und wissenschaftliche Verkehr mit Brehm liess im Kronprinzen

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Rudolf grössere Pläne zu wissenschaftlichen ornithologischen Arbeiten aufkommen; so schrieb mir der Kronprinz am 25. März 1879: „Brehm und ich geben uns schon einige Zeit mit dem Gedanken ab, eine Fauna der österreichisch-ungarischen Monarchie zusammenzustellen.“ Zum grössten Bedauern gewiss aller Naturforscher ist dieser Plan nicht zur Durchführung gekommen.

Ende Februar 1880 reiste der Kronprinz nach Brüssel und verlobte sich dort am 7. März mit Prinzessin Stephanie, der zweiten Tochter des Königs Leopold der Belgier.

Im September 1880 wurde er zum Generalmajor und Contre-Admiral ernannt, reiste bald darauf nach Berlin, wurde dort von Kaiser Wilhelm I. mit grosser Auszeichnung empfangen, zum preussischen Generalmajor ernannt und war viel mit dem damaligen Prinzen Wilhelm, jetzigem deutschen Kaiser, zusammen. Beide waren sich in innigster Freundschaft zugethan.

Im folgenden Frühjahr, vom 9. Februar bis 21. April 1881, wurde die grösste Forschungsreise ausgeführt, über Korfu und Zante nach Egypten und Palästina, in Begleitung des Grossherzogs von Toscana, des Generals Graf Waldburg, Burgpfarrers Abt Mayer, Majors von Eschenbacher, Grafen Josef Hoyos und Malers Pausinger, denen sich in Egypten als sachverständiger Führer Brugsch Pascha zugesellte. Die Resultate der Reise liegen in einem zweibändigen Prachtwerke vor, das uns beweist, mit welch tiefem Verständniss für das

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Volksleben, die Natureigenthümlichkeiten und die historische Bedeutung eines Landes Kronprinz Rudolf zu reisen verstand. Unvergleichlich schön sind die kurzen Zeilen des Vorwortes zu diesem seinem grössten Werke: »Jahrtausende hindurch legen die Sage und der fromme Glaube die Wiege des Menschengeschlechts in den fernen Osten; und in der That fanden in Asien die grossen Völkerbewegungen ihren Ursprung, und die mächtigsten Religionen entstammen, im Wesen ihres Entstehens sich ähnlich, dem Lande des Sonnenaufgangs, wo die herrlichste Natur zu überirdischen Gedanken drängt.

Die älteste Geschichte des Menschengeschlechts, Ruinen einer uralten Cultur, die Heimat der Weisen, Sagen und Märchen unserer Sprachen und unseres Glaubens treten uns entgegen im farbenprächtigen, sonnenverklärten Oriente.“

Wir können es uns nicht versagen, einige Episoden aus diesem Werke hier mitzutheilen. Mit humorvollen Worten ist eine Jagd im Jordanthale geschildert (Bd. II, Seite 164 u. ff.):

„Salim, der Führer einer Bande Jagdbeduinen, sollte uns wildreiche Plätze zeigen. Er war ein tüchtiger, braver Geselle, den ich bald liebgewann und als Jäger achten lernte. Am Pferd, auf der Jagd und im Kampfe aufgewachsen, konnte er als Typus eines echten, unbedingt freien Arabers gelten. Seine Gestalt war klein, aber sehnig, das Gesicht durch energische Züge, einen kurzen Vollbart und ein Paar echter Falkenaugen geziert, hatte eine für

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

diese Landstriche auffallend dunkle Farbe, ähnlich jener afrikanischer Araber. Die Kleidung bestand in einem hochaufgeschürzten Burnuss, einem kleinen Turban und gelben Schuhen, in denen die mageren Beine steckten; als Bewaffnung trug er nur ein kurzes Messer im Gürtel und eine Peitsche in der Hand.

„Seine Begleiter, es waren deren beiläufig 15 an der Zahl, lange, hagere Burschen, die meisten bärtig, von braungelblicher Gesichtsfarbe, zerfetzten Kleidern und Turbanen am Kopf, aus theils weissen, theils braunen und weissen Stoffen erzeugt, mit langen Gewehren, alten Pistolen und kurzen Messern bewaffnet, Stöcke oder Peitschen schwingend, waren seelengute, aber ungemein jagdlustige Gesellen. Hunde folgten; racelose, wolfartige Köter, die wir aber dann achten lernten . . .

„Nach langem Marsche kamen wir zu einigen kleinen Gebüschen, denen bald eine feuchte Stelle und ein runder, nur einige hundert Gänge langer Rohrcomplex folgte.

„Salim postirte uns auf der einen Seite, während er auf der anderen die Treiber anstellte; was in diesem Verstecke lag, musste, sobald es dasselbe verliess, zum Schusse kommen.

„Achmed ist ein braver Mann, doch wilde Kämpfe mit wehrhaften Thieren liebt er nicht, und als er die Situation überblickt hatte, bat er mich, sich in einer gewissen Entfernung hinter einem Busche ausruhen zu dürfen, und eine Antwort nicht abwartend, verschwand er eiligen Schrittes.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

„Ich hatte mich bei einem stark ausgetretenen Schwarzwildwechsel aufgestellt.

„Kaum waren die Hunde in das Rohr eingedrungen, als auch schon eine wilde Hatz begann. Jagd- und Standlaut wechselten in rascher Folge, und das Gebell der Hunde vermengte sich mit dem infernalischen Geschrei der Treiber; endlich, nach einer langen, aufregenden Viertelstunde brach ein starkes Wildschwein aus dem Dickicht hervor und nahm in voller Flucht den Wechsel, an dem ich stand.

„Hohlgeschossen mit einer Kugel unter dem Kreuz, brach es auf meinen Schuss im Feuer zusammen, erholte sich jedoch gleich wieder und setzte wuthschnaubend den Weg fort. Der gute Achmed, nicht erkennend die Tragweite eines Wildwechsels, hatte sich quer über denselben niedergelegt; nun kam das angeschossene Thier dahergebraust und griff in blinder Wuth den armen Mann an; zum Glücke war ich, so schnell ich nur laufen konnte, gefolgt; ich fand auch Achmed schreiend, mit hochgeschwungenem Taschenmesser, nur mehr auf einem Bein stehend, das andere streckte er, wie zur Wehr, dem bösen Thiere entgegen. Das Schwein rüstete sich zum entscheidenden Angriffe, doch ehe es noch unseren Helden erreicht hatte, lag es schon flach am Boden; die grosse Gefahr erkennend, sandte ich der starken Bachin, die eben die weiten Beinkleider Achmed's mit dem Wurf untersuchte, eine glücklicherweise momentan tödtliche Kugel. Nun lagen Schwein und Egypter friedlich neben einander, letzterer

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

grün vor Angst und an allen Gliedern schlotternd; für einige Minuten hatte er die Sprache verloren."

Welche körperlichen Anstrengungen sich der Kronprinz auf der Jagd zumuthete, beweist folgende Schilderung einer Jagd bei Assuan (Bd. I, Seite 169):

„Todtenstille herrschte, nur hie und da unterbrochen vom Geheul der Dorfhunde und Schakale.

„Wir mochten kaum eine halbe Stunde im höchst unbequemen Versteck gelegen sein, als ich das Geräusch eines dahertrottenden Thieres vernahm; gleich darauf erblickte ich dasselbe wie einen Schatten mehrmals vorbeigleitend; als endlich bei abermaliger Annäherung die Contouren deutlich sichtbar wurden, zielte ich, so genau es ging, und drückte auf gut Glück los.

„Jämmerliches Klagen war die Antwort auf meinen Schuss; der Stelle zueilend, erblickte ich einen starken Wolf, der mühsam Versuche anstellte, sich weiter zu schleppen.

„Eine zweite Ladung grober Schrote streckte das zähe Thier nieder.

„Nun nahm ich den Wolf auf den Rücken und ging wohl 100 Schritte weit meinen an anderer Stelle verborgenen Gefährten entgegen.

„Das scheinbar todte Thier war schwer und die Hitze selbst des Nachts recht fühlbar, und so legte ich meine Beute nieder, wartend, bis der nubische Jäger kommen werde. Kaum lag der Wolf einige Secunden am Boden, als er sich auch wieder zu regen begann und so lange zappelte,

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

bis er abermals auf die Läufe kam und noch einen momentan tödtenden Schuss bekommen musste.“

Von tief religiösem Sinne durchdrungen, schildert der Kronprinz uns an einer anderen Stelle (Bd. II, S. 94) den Besuch der Grabescapelle Christi zu Jerusalem:

„Durch einen engen Vorraum kommt man an eine niedere Pforte. Nun ist man in dem eigentlichen Heiligthum, dem Wahrzeichen des christlichen Glaubens.

„Blanker Fels blickt überall zwischen den reich verzierten Wänden hervor, und diesen kahlen Stein verehren wir, er ist derselbe, der den Sohn Gottes getragen!

„Rosenduft und Weihrauch, griechische Pracht, der Schein röthlicher Lampen, das Gemurmel lateinischer Gebete, alles wirkt betäubend; die enge Gruft scheint die Welt, die Wiege unseres Glaubens zu sein; in schwärmerisch-gläubiger Stimmung drückt der Pilger seine heissen Lippen an den kahlen Fels, der ihm sichtbar seine heiligsten Gefühle, Trost, Stärke und Hoffnung repräsentirt.“

Bald nach der Rückkehr von der Reise, am 10. Mai 1881, fand die Vermählung mit Prinzessin Stephanie statt. Das junge Paar blieb zunächst noch in Prag, wo der Erzherzog das Commando einer Brigade übernahm.

Mit grossem Interesse hatte Kronprinz Rudolf immer die ornithologischen Jahresberichte des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands entgegengenommen und mir z. B.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

selbst zu dem Jahresberichte von 1880 Zusätze zu den für Oesterreich notirten Raubvogelbeobachtungen gesandt, die in dem sechsten deutschen Berichte veröffentlicht wurden. Mehrfach schon 1880 bedauerte er, „dass nicht auch ein Comité für Beobachtungsstationen in Oesterreich zu Stande gekommen sei". Im Jahre 1882 bildete sich auf seine Anregung ein derartiges Comité für Oesterreich-Ungarn, das unter dem Präsidium des unermüdlichen österreichischen Ornithologen Herrn von Tschusi zu Schmidhoffen jetzt bereits fünf stattliche Jahresberichte hat erscheinen lassen, die wesentlich mit zur Kenntniss der Ornis der Monarchie beigetragen haben.

Anfang 1883 wurde Kronprinz Rudolf zum Feldmarschall-Lieutenant ernannt und als Commandant einer Division nach Wien versetzt. Hier hatte er, mehr noch als in Prag, Gelegenheit, mit Männern der Wissenschaft, der Kunst und Literatur in die anregendste Verbindung zu treten und den verschiedenartigsten wissenschaftlichen Unternehmungen seine Mitwirkung angedeihen zu lassen. Die elektro-technische Ausstellung in Wien 1883 leistete Glänzendes unter seinem Protectorate, und für immer unvergesslich werden die Worte bleiben, mit denen er seine Eröffnungsrede schloss: „Ein Meer von Licht strahle aus dieser Stadt und neuer Fortschritt gehe aus ihr hervor!"

Im Herbst 1883 fasste er den Gedanken, ein Werk zu schaffen, in welchem sowohl die einzelnen Bestandtheile, welche das grosse österreichisch-

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

ungarische Reich bilden, wie auch die gemeinsamen Factoren, die Weltstellung, wie die culturelle Mission der Gesammt-Monarchie zu lebendigstem Ausdrucke kommen sollten«. Die verschiedensten Persönlichkeiten aus der Schriftsteller-, Gelehrten- und Künstlerwelt wurden in seine Pläne eingeweiht, Mitte März ein Promemoria an den Kaiser gerichtet und acht Tage später die Genehmigung höchstdesselben zur Herausgabe des Werkes ertheilt.

Unter dem Vorsitze des Kronprinzen Rudolf leitete Jókai die ungarische und Hofrath von Weilen die deutsche Ausgabe.

Am 1. December 1885 erschien die erste Lieferung; über vier Bände des grossartig angelegten Werkes „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“, im Ganzen 83 Lieferungen, liegen jetzt fertig vor, darunter mehrere mit Artikeln des Kronprinzen Rudolf.

Im December 1883 übernahm er das Protectorat über den ersten internationalen ornithologischen Congress, der, vorbereitet namentlich von Professor Dr. G. von Hayek, in der Zeit vom 7. bis 11. April 1884 in Wien tagte, Delegirte aus fast allen Staaten Europas und vielen aussereuropäischen Ländern vereinigte und von seinem hohen Protector persönlich eröffnet wurde mit zündender Ansprache:

„Seien wir eingedenk der Thatsache, dass die Ornithologie, der zu Ehren wir uns heute hier vereinigt haben, ein schöner und wichtiger Theil der Naturwissenschaften ist, und die Naturwissenschaften mit ihren klaren, realen Thesen, mit ihrer Er-

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

forschung der Naturgesetze, mit ihrer Nutzbarmachung der Naturkräfte haben diesem Jahrhundert ihren Stempel aufgedrückt, und unter dem Zeichen wahrer, weil wissenschaftlich begründeter Aufklärung dringen sie siegreich vor, die Forscher, gleichviel, ob ihre Werkstatt aufgeschlagen ist in hoher Sternwarte, im chemischen Laboratorium, im Secirsaale, in der Studirstube oder im Walde draussen bei der Beobachtung des Lebens, Schaffens und Vorgehens in der Natur."

Der Congress schuf das „permanente internationale ornithologische Comité", das unter dem Protectorate des Kronprinzen Rudolf und mit Unterstützung der Regierungen eine weite Thätigkeit über die verschiedensten Länder der Erde entfaltet und die Resultate seiner Arbeiten in der „Ornis", dem Organe des Comité's, jetzt seit 1885 veröffentlicht. Zu unvergänglicher Dankbarkeit ist das Comité seinem hohen Protector verpflichtet, dessen Einflusse es in erster Linie sein Entstehen und sein Aufblühen verdankt.

Mit vielen Mitgliedern des Congresses trat der erlauchte Forscher in persönliche Berührung. Unvergesslich werden Jedem, der das Glück hatte, die zoologische, speciell ornithologische Sammlung unter der Führung ihres erlauchten Besitzers zu besichtigen, die geistreichen, naturwahren Schilderungen sein, die sich an die einzelnen Exemplare anknüpften.

Auf militärischen Inspectionsreisen und Jagdexcursionen wurden zahlreiche zoologische Beob-

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

achtungen angestellt, so in Ibenhorst in Ostpreussen, Ungarn, Slavonien, Rumänien, Bosnien, Herzegowina, Dalmatien, Griechenland und der Türkei. Manches davon war in kleineren Arbeiten veröffentlicht; diese sowie alle seine weiteren Berichte sind dann in dem bereits genannten Werke: „Jagden und Beobachtungen“ erschienen.

Am 26. September 1887 eröffnete Kronprinz Rudolf als Protector den sechsten internationalen Congress für Hygiene und Demographie in Wien, die bedeutendste aller hygienischen Versammlungen, die bis dahin stattgefunden haben. Mit treffenden Worten schilderte der erlauchte Redner in seiner Ansprache die Bedeutung der Hygiene:

„Das kostbarste Capital der Staaten und der Gesellschaft ist der Mensch. Jedes einzelne Leben repräsentirt einen bestimmten Werth. Diesen zu erhalten und ihn bis an die unabänderliche Grenze möglichst intact zu bewahren, das ist nicht blos ein Gebot der Humanität, das ist auch in ihrem eigensten Interesse die Aufgabe aller Gemeinwesen. Der Einzelne, wie gross auch die Mittel sein mögen, die ihm zu Gebote stehen, um sein eigenes Wohl zu schützen, bleibt doch machtlos gegenüber den nachtheiligen Einflüssen allgemeiner Natur, die uns Alle umgeben. Hier muss gemeinsames Wirken helfen. Dieser grossen Aufgabe dient, von der Demographie unterstützt, die Hygiene, welche, auf wissenschaftlicher Grundlage fussend, der Gesetzgebung und den Anordnungen der Staaten und

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Gemeinden die Wege vorzeichnet zur Erringung praktischer Ziele in dem ganzen grossen Gebiete der Gesundheitspflege."

Am 18. März 1888 wurde der Kronprinz zum General-Inspector der Infanterie ernannt, und in dieser hochwichtigen Stellung durchreiste er viele Länder der Monarchie, wie namentlich Galizien und die neuen Balkanprovinzen, immer jede freie Minute zu ornithologischen Beobachtungen benützend.

Bis zuletzt hin war er schriftstellerisch thätig in dem grossen Werke „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild" und interessirte sich lebhaft für jede neu auftauchende ornithologische Frage, so für die Einwanderung der asiatischen Steppenhühner im Jahre 1888, für das letzthin erschienene Prachtwerk von A. B. Meyer: „Unser Auer-, Rackel- und Birkwild und seine Abarten", und namentlich für den ursprünglich für dieses Jahr nach Budapest bestimmten zweiten internationalen ornithologischen Congress, den er persönlich zu eröffnen hoffte.

Diese enorme, staunenerregende Thätigkeit konnte Kronprinz Rudolf nur durchführen dank der vorzüglichen Gesundheit, die er bis wenige Jahre vor seinem Tode besass.

Hochgewachsen, schlank, mit sehnigem, abgehärtetem Körper, hatte er von frühester Jugend an sich gewöhnt, die stärksten Anstrengungen zu ertragen und Wind und Wetter zu trotzen. Er führte immer ein überaus thätiges, zuweilen wohl fast zu

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

sehr angestrengtes Leben. Morgens stand er sehr früh auf und las meistens bereits vor dem ersten Frühstück die hervorragendsten in- und ausländischen Zeitungen. Dann wurde die eingelaufene Correspondenz erledigt und in der Regel sofort beantwortet, und zwar eigenhändig, sogar mit Couvertirung, Adressirung und Siegelung der Briefe. Selten hatte man länger als drei bis vier Tage auf Antwort zu warten, immer zeigte er dasselbe liebenswürdige Eingehen auf jede Frage, obgleich ja andere Berufsgeschäfte sehr, sehr viel Zeit in Anspruch nahmen. Um 9 Uhr war Vortrag des Obersthofmeisters und eines der militärischen Adjutanten, um 10 Uhr in der Militärkanzlei in der Franz Josefs-Kaserne Erledigung der dienstmilitärischen Angelegenheiten und Ertheilung militärischer Audienzen. Um 12 Uhr nahm man in der Regel bei der Frau Kronprinzessin das Frühstück ein in Gesellschaft einiger weniger vertrauter Freunde. Um 2 Uhr ging's dann meistens hinaus zu einem kleinen Jagdausfluge. Abends wurden gesellige Verpflichtungen erledigt oder das Theater besucht oder gelesen und gearbeitet. Der Kronprinz las sehr gern und sehr viel in- und ausländische Werke und in letzter Zeit namentlich social-wissenschaftliche Schriften. Selbstverständlich entging ihm kaum ein neueres, naturwissenschaftliches, speciell ornithologisches Werk.

Vor drei Jahren litt er an einem sehr heftigen Gelenkrheumatismus und machte den Aerzten einige Tage lang grosse Sorgen. Zur Erholung ging er

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

nach Lacroma, einer Insel, die er sich an der dalmatinischen Küste angekauft hatte und von wo er sehr schöne ornithologische Beobachtungen veröffentlichte. Scheinbar völlig geheilt und rüstig kehrte er zurück, doch scheint er die volle frühere Gesundheit nicht wieder erlangt zu haben.

Von der letzten grösseren Reise nach Bosnien und der Herzegowina kam er wieder leidend zurück. Aerzte liebte er nicht wegen seiner Gesundheit um Rath zu fragen, er vertraute auf seine kräftige Natur. In den letzten Monaten seines Lebens bemerkte man aber oft einen auffallenden Wechsel in seiner Stimmung, häufig ging die herzlichste Heiterkeit in schroffem Sprunge über in tiefste Melancholie. Selbst Todesgedanken hatte er, und wenn von den möglichen späteren Schiksalen der Monarchie und dem Einflusse gesprochen wurde, den er auf sein Vaterland und auf die Geschichte Europas ausüben würde, soll er oftmals melancholisch geäussert haben: „Sie werden sehen, ich erlebe es nicht.“ Aber bis zuletzt waren seine charakteristischen Eigenschaften unendliche Güte und Liebenswürdigkeit gegen Jeden und unbegrenzte Verehrung für seinen kaiserlichen Vater. So äusserte er einmal in der Unterhaltung: „Es gehört zum grössten Glücke eines Menschen, einen Vater zu haben, zu dem man neben der selbstverständlichen Pietät, welche die Natur vorschreibt, auch mit wahrem Stolze emporblicken kann.“

Mannigfach wurden seine Verdienste belohnt, er ward Chef mehrerer Regimenter in Österreich-

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Ungarn, Deutschland und Russland, eine grosse Reihe von Orden schmückte seine Brust, mehrere Universitäten ernannten ihn zum Doctor und viele Akademien der Wissenschaften zum Mitgliede.

Bis zuletzt beschäftigte er sich mit Plänen zu neuen wissenschaftlichen Arbeiten. Anfangs dieses Jahres ging durch die Zeitungen die Nachricht, dass er sich mit dem Plane zu einem grossartig angelegten Prachtwerke: „Unsere Jäger" beschäftigte. Noch am 3. Jänner dieses Jahres ertheilte er mir aus Mürzsteg die genauesten Instructionen in Betreff der Vorarbeiten für den zweiten, für dieses Jahr in Budapest geplanten internationalen ornithologischen Congress. Noch in den letzten Wochen hatte er es übernommen, die landschaftlichen Schilderungen der quarnerischen Inseln und des südlichen Theiles von Dalmatien im Laufe dieses Sommers für „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild" zu vollenden und bis Ende Jänner die landschaftliche Schilderung von Gödöllö und Umgebung zu schreiben.

Alle diese Pläne ruhen nun unvollendet. Am Morgen des 30. Jänner hat zu Schloss Meyerling bei Baden ein erbarmungsloses Geschick unseren hohen Gönner und Protector, im schönsten Lebensalter stehend, hinweggerafft. Unser Comité hat seinen Beschützer verloren, es verdankt ihm unendlich viel, es kann seine Dankbarkeit und seine unerschütterliche treue Anhänglichkeit nicht besser beweisen, als unermüdlich in seinem Sinne zur

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Pflege unserer Wissenschaften weiter zu arbeiten. Feierlich lege ich Namens des Comité's dieses Gelübde ab. Unser Wahlspruch sei jetzt und in aller Zukunft:

Im Geiste und im Sinne von Kronprinz Rudolf.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Verzeichniss

der

vom Erzherzog Rudolf Kronprinzen von Oesterreich-Ungarn

veröffentlichten naturwissenschaftlichen Arbeiten.

---

1. **Biologische Schilderung des schwarzen Milan** (*Milvus ater*) in Brehm's Thierleben. IV. Bd. S. 690 und 691. — 1878.
2. **Biologische Schilderung des Wiesenweihs** (*Circus cineraceus*) ibid. S. 701—704.
3. **Biologische Schilderung des Rohrweihs** (*Circus aërugi-nosus*), ibid. S. 705—708.
4. **Biologische Schilderung des Rackelhuhns** (*Tetrao medius*) in Brehm's Thierleben. V. Bd. S. 49 und 50. — 1879.
5. **Fünfzehn Tage auf der Donau.** — Wien. 1878 (gedruckt zur Privatvertheilung.) 8⁰. 310 S.
6. **Allerlei gesammelte ornithologische Beobachtungen.** — Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien.
   - I. *Vultur cinereus* und *Vultur fulvus*. — II. 1878. S. 101—103.
   - II. *Aquila fulva* und *Aquila imperialis*. — II. 1878. S. 109—113.
   - III. *Aquila naevia* und *Aquila pennata*. — II. 1878. S. 117—120.
   - IV. *Haliaëtus albicilla*. — III. 1879. S. 51—56.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

7. Eine kurze Notiz über den spanischen *Gypaëtus barbatus*. — Ibid. III. 1879. S. 59—61.

8. Der weissköpfige Geier (*Vultur fulvus*). Ibid. III. 1879. S. 97—100.

9. *Vultur cinereus* — Ibid. III. 1879. S. 105—109.

10. Steinadler (*Aquila fulva*) und Prinzenadler (*Aquila Adalberti*). Ibid. III. 1879. S. 117—120.

11. Zwölf Frühlingstage an der mittleren Donau, in Verbindung mit E. F. von Homeyer und Brehm. Cab. J. f. O. 1879. S. 1—83.

12. Ornithologische Beobachtungen in den Auwäldern bei Wien, in Verbindung mit Brehm. Cab. J. f. O. 1879. S. 97—129.

13. Ueber den Rackelhahn. — Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien. IV. 1880. S. 41—43.

14. Allerlei gesammelte ornithologische Beobachtungen. — Wien. 1880 (gedruckt zur Privatvertheilung). 8⁰. 125 S. (enthält die soeben unter 6. I, II, III, IV — 7 — 8 — 9 — 10 — 13 angegebenen Arbeiten und in Nr. IX einen Aufsatz über *Aquila Bonelli* und *Pandion haliaëtus*).

15. Eine Orientreise. — Wien. 1881. 8⁰ (gedruckt zur Privatvertheilung). I. Bd. 227 S., II. Bd. 258 S.

16. Ornithologische Reiseskizzen aus dem Oriente. — Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien. V. 1881. S. 57—66 (enthält den Schluss aus »Eine Orientreise«. II. B., S. 216—258).

17. Ornithologische Notizen, gesammelt in der Zeit vom 1. Jänner bis 30. April 1882. Ibid. VI. 1882. S. 40—43.

18. Ornithologische Notizen, gesammelt in der Zeit vom 1. bis 31. Mai 1882. Ibid. VI. 1882. S. 51—54.

19. *Aquila Bonellii* in Böhmen. Ibid. VI. 1882. S. 63.

20. Ornithologische Skizzen aus Siebenbürgen. Ibid. VI. 1882. S. 113—116.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

21. Beiträge zum VI. Jahresberichte (1882) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands. Cab. J. f. O. 1883 auf den S. 52—54.
22. **Einige Herbstbeobachtungen.** Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien. VII. 1883. S. 1—3.
23. **Neue Notizen über** *Tetrao medius.* Ibid. VII. 1883. S. 105—109.
24. **Beobachtungen über Raubvögel.** Ibid. VII. 1883. S. 177 und 178.
25. **Ornithologische Beobachtungen.** Ibid. VII. 1883. S. 225 und 226.
26. **Eine Jagd auf Rackelhähne.** Hugo's Jagdzeitung. XXVI. 1883. S. 225 und 226.
27. **Ornithologische Beobachtungen aus der Umgebung Wiens.** Mittheilungen des ornithologischen Vereins in Wien VIII. 1884. S. 33 und 34.
28. **Gesammelte ornithologische und jagdliche Skizzen.** — Wien. 1884 (gedruckt zur Privatvertheilung). 8°. 167 S. Enthält von Nr. 36 d. V. die Seiten 463—591.
29. **Herbst 1885.** Mittheilungen des ornithologischen Vereins in Wien. IX. 1885. S. 305 und 306.
30. **Eine Orientreise** vom Jahre 1881. — Wien. 1885. kl. Folio. 361 S. — Illustrirt mit Holzschnitten nach Original-Zeichnungen von Franz von Pausinger. (Populäre Ausgabe von Nr. 15 d. V.)
31. **Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.** Übersichtsband. 1. Heft. Einleitung. S. 5 bis 19. — Wien. 1885. 1. Dec. 4°.
32. Idem. **Wien und Niederösterreich.** I. Abth. **Wien. Landschaftliche Lage von Wien.** 1. Heft. S. 3 und 4. — Wien. 1885. 1. Dec.
33. Idem. **Ungarn.** I. Bd. 1. Heft. Einleitung. S. 3—6. — Wien. 1886. 1. Jänner.
34. **Ornithologische Notizen aus dem Süden.** Mittheilungen des ornithologischen Vereins in Wien. X. 1886. S. 145—150.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

35. **Notiz über** *Pastor roseus* **in Niederösterreich.** Ibid. X. 1886. S. 157.

36. **Jagden und Beobachtungen.** — Wien. 1886. 8⁰. 688 S. enthält *a*) Nr. 5 dieses Verzeichnisses, *b*) aus Nr. 15 d. V. einzelne Jagdepisoden und das Schlusscapitel: Ornithologische Reiseskizzen, *c*) Jagdschilderungen aus Ungarn. Bärenjagden in Siebenbürgen, *d*) Nr. 14 d. V., *e*) Nr. 17. d. V., *f*) Nr. 18. d. V., *g*) Nr. 19. d. V., *h*) Nr. 20. d. V., *i*) Nr. 22. d. V., *k*) Nr. 23. d. V., *l*) Nr. 24. d. V., *m*) Nr. 25. d. V., *n*) Nr. 27 d. V., *o*) Nr. 29. d. V., *p*) Nr. 34. d. V.

37. **Die österreichische und ungarische Monarchie. Wien und Niederösterreich.** II. Abth. **Niederösterreich. der Wienerwald.** 1. Heft. S. 3—24. — 1886. 1. Dec.

38. Idem, idem. **Die Donau-Auen von Wien bis zur ungarischen Grenze.** 14. Heft. S. 97—112. — 1887. 15. März und 15. Heft. S. 113—122. — 1887. 1. Mai.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornis - Journal of the International Ornithological Committee.

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Blasius Rudolf

Artikel/Article: ERZHERZOG Rudolf KRONPRINZ VON OESTERREICH -UNGARN Nachruf I-XXXIV